

Berl. Nachr. 1. Nov. 1926.

## Aus der Nachbarschaft. Baden.

### Ein 500jähriges Kirchenjubiläum.

Die protestantische Kirche in Grenzach ist im Jahre 1826 fünfhundert Jahre alt geworden. Die dortige evangelische Kirchengemeinde hat sich schon seit langem darauf gefreut und gerüstet, diese Tatsache durch eine schlichte, aber freudige und würdige Feier dem gegenwärtigen Geschlecht eindrucklich zu machen. Der Ortspfarrer, Herr Pfr. Ludwig Friedrich Siefert, seit 1919 Pfarrer in Grenzach, ist im Begriffe, eine Geschichte von Grenzach zu schreiben; er ist mitten in den Studien dazu begriffen. Auf das Kirchenfest ist ein kleines Fest erschienen, das in kurzen Zügen die

#### Geschichte der Kirche

zeichnet. Eine Pfarrkirche zu „Grenzach“ wird schon 1275 erwähnt. Eine Urkunde von 1341 nennt das „Kilchhus“. Ein in den jetzigen Turm eingemauertes Stein trägt die Zahl 1408; der Stein ist ein Stück von einem Grabdenkmal. Aber an dem jetzt vermauerten Mittelfenster des schönen gotischen Chors fand sich unter dem alten Verputz die Jahreszahl MCCCCXXVI, die als die Zahl des Jahres gilt, wo die Kirche erbaut wurde.

Nach jetzt ist der Besitz der Kirche seltfam verteilt; Orgel und Turm gehören der politischen Gemeinde, die Kirche der evangelischen Kirchengemeinde. Früher waren sieben verschiedene Eigentümer und Zehntherren an der Kirche hauptsächlich. Die Folge war, daß jeder dem andern Pflichten und Verantwortung überließ und das Kirchengebäude selbst oft jämmerlich vernachlässigt ausfiel. Zu den Baupflichtigen gehörte auch das Kloster St. Clara in Basel. Die jetzige Gestalt des Turmes stammt aus dem Jahre 1501.

Anno 1558 wurde die Reformation eingeführt. Die damaligen Herren des Dorfes, die Herren von Wärenfels, hatten den evangelischen Glauben angenommen. Die beiden ersten evangelischen Pfarrer Nikolaus Stadter und Johannes Brandmüller stellten die Stadt Basel. In der Kirche erinnert ein sehr schönes gotisches Sakramentshäuschen noch an die vorreformatorische Zeit. Aber auch das erste und älteste Zeichen des evangelischen Gottesdienstes, das Kirchengebetbuch aus dem Jahre 1558, ist noch erhalten. In den Jahren 1611 und 1629 wüthete die Pest im Dorfe, das erste Mal innert fünf Monaten 250, das zweite Mal innert drei Monaten 110 Personen dahintrappend. Als 1675 die Franzosen von Hünningen her ins Land fielen, wurde das Dorf eingeschert; die Kirche blieb verschont. Ein einfacher, würdiger Gedenkstein unter dem über 200 Jahre alten Kreuzfigus in der Kirche ist ein schönes Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen und vermissten Grenzacher. Auf das 500jährige Jubiläum ist die Kirche in geschmackvoller Weise renoviert worden.

Die

#### Festfeier

war auf den 31. Oktober, das deutsche Reformationsfest, gelegt worden, und widmete sich unter der Beteiligung der gesamten protestantischen Dorfbewohner und auch vieler katholischer Dorfgenossen ab. Am Samstag vorher hatte die Jugend schulfrei gehabt und ihre besondere Kirchenfestfeier, das durch die Verabreichung eines mächtigen Medikans an jedes Kind dem Gedächtnis noch nachrücklicher eingeprägt wurde. Der Festgottesdienst dauerte unter ungestörter Aufmerksamkeit der die Kirche dicht füllenden Zuhörerschaft von halb 10 bis gegen 12 Uhr.

Der Ortspfarrer hielt die Festpredigt über das Wort des Erzbaters Jakob: „Wie heilig ist diese Stätte! Sie ist nichts anderes denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels“. Es war seine Aufgabe, zurückzuführen auf die Geschichte des Gotteshauses und der Gemeinde die Bedeutung der Denkfeier eindrucklich zu machen. Geschickt und eindrucklich wurden die Gebanden gruppiert um die beiden Fragen: „Was sagt uns dieses Gotteshaus? Was fragt uns dieses Gotteshaus?“

Der Prälat der evangelischen Kirche von Baden, Herr D. Kühlewein, der selber im badischen Oberland Pfarrer gewesen ist, ließ es sich nicht nehmen, persönlich am Feste teilzunehmen. Er sprach mit eindringlichem Ernste von dem, was eine Kirche zum Gotteshause macht, vom Worte Gottes und seiner Wirkung.

Herr Pfr. Benz aus Basel sprach als Vertreter der benachbarten Basler Kirche und Herr Pfr. Barney aus Grenzach im Namen des Dekanats. Die beiden Herren eingeordnet durch würdige, die Stimmung der Feier tragende Vorträge des Musikvereins und des Evangelischen Kirchenchores, durch Gebete, Schriftlesung und Ge-

meindegesänge. Es versteht sich von selbst, daß das Gotteshaus prächtig geschmückt war durch reiche Girlanden und Kränze von Buchs, der im Walde ob Grenzach (wie sonst nur noch an zwei Orten in Deutschland) wild wächst, und durch die schönen Blumen des Herbstes, die Ähren. Ein Kirchenkonzert und ein Gemeindefest. In der Abend versammelten am Nachmittag und Abend nochmals die Gemeinde.

Es war ein segnetes Fest, das der ganzen Gemeinde zum Bewußtsein brachte, was doch ein Gotteshaus für eine Segensstätte inmitten einer Gemeinde ist. Fünfzehn Generationen hat die evangelische Kirche in Grenzach gebietet; siebenundzwanzig Pfarrer haben in ihr Gottes Wort verkündigt. Es wächst aus solcher Ausicht nicht immer rasch und sichtbar die erwünschte Frucht empor. Aber es bedarf keiner besonders regen Phantasie, um sich's auszudenken, was alles an bewahrender Pflicht, an gesegneten, Leidenschaften und Sünde hemmenden Einflüssen, an Ermutigung und Trost in die täglichen Sorgen, an Ansporn und Stärkung zu Pflichterfüllung und stillem Opferinn einer Gemeinde fehlte, wenn das Gotteshaus verschwände, seine Glocken verstümmten und die Verkündigung des Evangeliums aufhörte. Wäre von der schönen Feier eine lebendige, bleibende Genießende Wirkung auf die Gemeinde ausgehen und die Söhne und Enkel in bewußtem, dankbarem und tätigen Besitze dessen erhalten, was ihre Väter ihnen mit Liebe und evangelischem Gottesdienst hinterlassen haben! G.

Ueber den Verlauf der Jubiläumstage wird es von anderer Seite noch geschrieben:

Das 500jährige Jubiläum der Kirche in Grenzach war ein Fest, das jedem Teilnehmerin schönster Erinnerung bleiben wird. Von nach und nach waren die Gäste herbeigeströmt und füllten das Kirchlein bis zum letzten Platz. Die starke Beteiligung legte ein bereites Zeugnis ab von dem kirchlichen Sinn der Gemeinde. Ebenso die Freude, mit der sie ihr Kirchlein geschmückt hatte. Am Haupteingang schwebten Girlanden aus Buchs von Baum zu Baum. Mit solchen war auch der Seiteneingang und das Innere der Kirche geschmückt. Mit besonderer Liebe ist wohl ein Gedenktafel der Gefallenen umkränzt worden. Der Chor der Kirche, in dem die Orgel steht, und der Altar waren geradezu in einen Blumengarten verwandelt, der bei dem durch die hohen Fenster einfallenden Sonnenlicht seine volle Wirkung auf den Schaulustigen ausüben konnte. Ueber dem Eingang zum Chor hing, von Grün umrahmt, die bedeutsamen Jahreszahlen 11 und 1826, und als ein Wegweiser für die Gedanken und Gefühle, die einen bewegen sollten, die Worte: „Se Christus gestern und heute“.

Erwartungsvolle Stille lag über dem festlichen Saal als das Orchester mit seinem Präliminum von Beethoven einsetzte. Es war fast zu viel Jubel für das kleine Kirchlein. Kräftig sang darauf die Gemeinde den Choral „Großer Gott wir loben dich“ Gebet und Schriftlesung folgten, und dann trug ein junger Lehrer in dem Bezirk ein selbstverfaßtes Gedicht vor, aus dem er sehr ernste Lebensauffassung sprach. Die Predigt

Ortsgeistlichen war klar und ernst auf dem Wort aufgebaut: „Wie heilig ist diese Stätte! Sie ist nichts anderes denn Gottes Haus.“ — Sehr herzlich begrüßte der Redner die Gäste und dankte ebenso allen, die den Tag hatten vorbereiten helfen.

Nach einem Danklied der Gemeinde hielt Prälat D. Kühlewein (Karlsruhe) seine Ansprache, der er den ersten Petrusbrief zu Grunde legte. Zunächst übermittelte er die Segenswünsche des Kirchenrates: „So ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.“ Dann führte er aus, welche Lebenskräfte vom Evangelium ausgingen, und schloß mit den Worten: „Alles vergeht, aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.“ Als Vertreter der evangelisch-reformierten Kirche dankte Pfarrer D. Benz im Namen des Kirchenrates Basel-Stadt für die Einladung und überbrachte seine Segenswünsche. Er zeigte auf, welche alten soliden Wand die Basler und Grenzacher verbindet und wie der heutige Tag neue Fäden hinein webt. Ein Geistlicher aus dem Bezirk erinnerte noch an die Lehrer und Führer der evangelischen Christenheit und gedachte insbesondere der 27 Geistlichen, die seit Einführung der Reformation an der Grenzacher Kirche ihres Amtes gewaltet hatten. Die Ansprachen waren schön umrahmt von Gesängen des evangelischen Kirchenchores und Vorträgen des Musikvereins.

Am Nachmittag fand noch ein Konzert in der Kirche statt, bei dem die Männerchöre durch ihre Reinheit, den abgestimmten Vortrag und ihre guten Stimmittel besonders auffielen. Noch jugendliche Finger entlockten der Orgel garle und edle Töne, und auch das philharmonische Orchester zeigte sein Können. Es war eine genugsame Stunde.

Ein Gemeinabend bildete den Abschluß der Jubiläumstage.